My little dreamer...

Asagi XRuiza...gibt so wenig von D ^^

Von Harley_Quinn

Kapitel 23: Komm zurück...

Komm zurück [nur für die Happy endler XD]

seufz Also, ihr Lieben, für die die das happy end haben wollen XD um das hier nochmal ganz deutlich zu machen: die, die das Sad End haben wolllen, für die gibt es die Storz nur -bis- Kapitel 22, dann ist es zu ende.

Weil nun viele um ein happy end gebeten haben, habsch weitergeschrieben. Kapitel 23 folgt einfach auf das vorherige, und obwohl ich eigentlich angekündigt habe, es gäbe nur ein weiteres Kapitel, werden es wohl doch 2....

Also, hier zunächst mal ein weiteres^^ freu mich auf kommis...so fern mexx es zulässt
=. =

~~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+*~*~*~*+ __+

Asagis Hand glitt kraftlos an der Scheibe herab, an der seine Stirn lehnte. Er sah alt aus, tiefe Ringe lagen unter den leicht geschwollenen Augen, die Wangen waren eingefallen und der bittere Zug um die Lippen schien sich nie zu wandeln.

Ikuras Hand, die sich tröstend auf seine Schulter legte, wischte er herunter wie eine lästige Fliege. Er schien eine unsichtbare Grenze um sich gezogen zu haben, wie eine hohe Mauer, die keine Löcher hatte. Er wollte keine Hilfe, keine tröstenden Worte, je näher ihm Rena, Hide oder Hiroki zu kommen versuchten, desto weiter distanzierte er sich.

Er sprach wenig, schien in seiner eigenen Welt zu leben, die anderen gar nicht zu sehen. Als ihm die Ärzte Fragen stellten, antwortete er monoton und eintönig, mehr oder weniger unbewusst.

Man hatte ihm einen Stuhl gebracht und ihm erlaubt, sich in das Zimmer zu setzen. Wie lange er schon hier saß? Er wusste es nicht mehr, er hatte aufgehört die Stunden zu zählen.

Gequält hob er die Augen. Wieso hatte es ausgerechnet er sein müssen? Hätte es nicht irgendjemanden treffen können? Oder wenn schon einen von ihnen, wieso nicht ihn? Er verkrallte die Finger in den Handflächen. Es war ungerecht, Ruiza hatte es nicht verdient, dass ihm so etwas zustieß.

Und er? Wieso hatte er den Blonden nicht früher bemerkt? Wieso hatte er nicht daran gedacht, daß Ruiza es mißverstehen könnte, wenn er ihn und Ikura zusammen sah?

Wieso hatte er sich nicht früher auf seine Gefühle eingelassen? Warum hatte er nicht aus seinen kleinen Träumen aufgepasst?

Die Kiefermuskeln zuckten als er die Zähne aufeinander biss. Es war seine Schuld, er hätte besser acht geben müssen, er war verantwortlich. Hätte er nicht Ikura eingeladen, doch mitzukommen, wäre gar nichts passiert. Er stützte die Ellenbogen auf die Knie, das Gesicht in die Hände und zwang sich vernünftig zu denken.

Er hatte keine Schuld, es war nun mal passiert und keiner hätte es verhindern können. Trotzdem fühlte er sich schuldig und dreckig. Langsam erhob sich der Vocal von seinem Stuhl und blickte hinunter auf die reglose Gestalt die in den riesigen Kissen fast zu versinken schien.

Das ausgemergelte Gesicht mit der unnatürlich blassen Haut hatte beängstigende Ähnlichkeit mit einem Schädel. In der zarten, filigranen Hand, die unter der Decke hervorlugte, steckte eine Kanüle mit Tropf, durch dessen Schlauch beständig Flüssigkeit in den Körper rieselte. Weitere Schläuche führten in die Nase und ein Gerät zeichnete mit regelmäßigem Pipen den Herzschlag auf einen kleinen Bildschirm. Das Atemgerät stand in einer Ecke, seit man es ausgeschaltet hatte, weil die Atmung wieder allein funktionierte.

Vier Tage lag Ruiza nun schon im Krankenhaus, schwerverletzt auf der Intensiv. Die Ärzte waren sich nicht sicher, ob er die zwei Stiche in die Lunge und einen weiteren in die Bauchhöhle überleben würde. Er war in ein künstliches Koma versetzt worden, was eigentlich unnötig schien, da er keine Anstalten gemacht hatte aus der anfänglichen Bewußtlosigkeit auf zu wachen, und hatte bisher nicht ein einziges Mal ein Zeichen von Leben von sich gegeben. Außer dem beständigen Heben und Senken des bandagierten Oberkörpers, das allerdings vollkommen unter der Decke unterging.

Auf Asagis Gesicht lag etwas schmerzliches, als er sich zu ihm herunterbeugte und ihn vorsichtig auf die blutleeren Lippen küsste. Sie waren kalt und erneut überkam Asagi ein Gefühl von Schuld und Reue. Er strich dem Gitarristen über die Wange und verließ das Zimmer.

Er beschleunigte seine Schritte, während er den Gang entlang ging, trat dann durch die großen Flügeltüren endlich nach draußen, wo ihm die kühle Nachtluft entgegen schlug. Er ging ein kleines Stück, blieb dann einfach stehen, legte den Kopf leicht in den Nacken, sah zum Himmel wo die schmale Sichel des Mondes nur schwaches Licht herunterwarf. Vereinzelt blitzten Sterne auf. Als Kind hatte seine Großmutter ihm erzählt, daß jeder der stirbt, als Stern am Himmel steht. Ob Ruiza auch schon einer von ihnen war?

Wieder spürte er, wie sich ihm der Hals zusammenschnürte, ihm das Atmen schwer fiel, und seine Augen zu brennen begannen. Kraftlos sank er auf den Rand eines großen Blumenpotts, holte eine Kippe heraus, steckte sie sich an.

"Du rauchst viel zu viel", hatte Rena zu ihm gesagt. //Vermutlich hatte er recht//, Asagi zielte mit der dritten leeren Schachtel an diesem Tag auf den Mülleimer, verfehlte, stand jedoch nicht auf um sie doch noch wegzuworfen, ließ sie einfach liegen, inhalierte statt dessen lieber den Rauch tief in die Lungen, hatte die linke Hand fest um das silberne Kreuz geschlossen.

Die Schwestern im Krankenhaus hatten ihn dazu bringen wollen, etwas zu essen, doch Asagi hatte sich geweigert, nachdem er sich mehrfach übergeben hatte.

Weil er schuld war, würde Ruiza vielleicht nie wieder etwas essen. Nie. Er schluckte,

zog wieder an dem Glimmstängel in seiner Hand, betrachtete seine Finger. Er war ebenso schuld am Tod seines Träumers wie der Blonde.

So saß er da, im Schutz der Dunkelheit, am Rande eines Blumentopfs, in dem ein Bonsai wuchs, begann sich abermals vor sich selbst zu ekeln und ließ stumm die Tränen der Verzweiflung seine Wangen hinunter rollen.

Rena war zum Krankenhaus gefahren. Inzwischen machte er sich fast mehr Gedanken um Asagi wie um Ruiza. Der Vocal hatte nicht wahrgenommen, wie sich die Anderen anfangen Sorgen um ihn zu machen, wie Rena ihn musterte, als habe er Angst, er würde jede Minute verschwinden oder zu Staub zerfallen.

Noch nie hatte der Bassist seinen langjährigen Freund so gesehen. So in sich gekehrt, abweisend, mit sich selbst am hadern und körperlich wie seelisch so am Ende.

Langsam beugte er sich hinunter und hob die Kippenschachtel auf. Sein Blick ruhte auf Asagi, der ihn noch nicht mal bemerkt zu haben schien.

Er trug seine Brille, die Kontaktlinsen hatten in den geröteten Augen angefangen zu brennen und er hatte nicht den Nerv gehabt sie jeden Abend raus zu nehmen und morgens wieder ein zu setzten, da er sowieso jegliches Zeitgefühl verloren hatte. Morgens und Abend gab es nicht mehr. Niemals hätte Rena gedacht, Asagi mit Brille in der Öffentlichkeit zu sehen.

Von seiner Eitelkeit, über die sie so gerne gescherzt hatten, war nichts mehr übrig. Die Haare waren nur flüchtig durchgekämmt, die Reste des Kayals so gut wie weggeschwemmt, seinen Mantel hatte er achtlos neben sich liegen, die Jeans waren ausgewaschen hatten schon an manchen Stellen die Andeutung von Löchern, das Hemd war schlicht und schwarz, zugeknöpft bis zum letzten Knopf. Keinerlei Schmuck, noch nicht mal eine Kette, nichts.

Nur Ruis silbernes Kreuz an der dünnen Kette schien beständig in seiner linken Hand zu ruhen, als würde Asagi damit Rosenkränze beten.

Langsam kam er herüber, setzte sich lautlos neben seinen Freund, versuchte erst gar nicht mit ihm zu sprechen, oder ihn anzufassen, war einfach nur da, und Asagi war ihm dankbar dafür.

Rena hatte eine vage Ahnung, was den anderen so quälte, und er verstand es. Sollte Ruiza jetzt aufhören zu atmen, würde er in dem Glauben sterben, daß Asagi ihn nicht geliebt hatte, daß er für ihn lediglich einer von vielen gewesen war, der sich durch nichts von all den anderen unterschied.

Ein bitteres Lächeln spielte um Renas Lippen. Genau das hatte Asagi versucht sich selbst und allen anderen weis zu machen. Das Ruiza nicht mehr war. Doch er war mehr gewesen, viel mehr, und gerade als Asagi angefangen hatte, es sich selbst einzugestehen, mit den Gedanken gespielt hatte, sich einfach auf Rui einzulassen, ihm zu vertrauen, war es vorbei.

Als er Ruiza die Treppen hatte hochkommen sehen, hatte der Kleine so glücklich gewirkt. Er schien förmlich von innen heraus gestrahlt zu haben. Längere Zeit schon hatte Rena das Lachen Ruizas vermißt, doch das Lächeln, das er da auf den Lippen gehabt hatte, hatte er noch nie bei ihm gesehen und es übertraf jedes Lachen.

Und dann hatte man ihn einfach herausgerissen. Aus dem Leben, aus ihrer Mitte, aus Asagis Welt. Rena fiel auf, daß er Asagi noch nie verliebt gesehen hatte, zumindest nicht richtig. Immer ein kurzes Aufflackern von Begierde oder Zuneigung, mehr war es nie gewesen. Länger als 2 Monate waren Asagis Beziehungen nie gegangen.

Aber bei Ruiza war es von vorn herein anders gewesen. Allein wie Asagis Blick manchmal auf dem Gitarristen gelegen hatte. Ohne etwas zu wollen, ohne etwas zu erwarten. Einfach nur den Anblick genießend. Er seufzte. Und nun?

Es tat ihm weh, Asagi so zu sehen. Sie würden ihm noch so oft sagen können, daß er nicht schuld hatte... er würde einfach nicht zuhören.

"...hey, Gaijin", meinte Rena leise.

Asagi regierte durch ein leichtes Aufrichten auf seinen alten Spitznamen. Als er mit Rena auf der Schule gewesen war, hatte man ihn so genannt. Gaijin. Nur Rena kannte ihn von den Leuten der Band noch mit dem Namen.

"Laß und nach Hause gehen..."

Ohne darauf zu antworten erhob er sich langsam und ging mit Rena zum Wagen und fuhr mit ihm nach Hause. Das erste mal seit vier Tagen....